

## Sulzer-Kästle

Was jedem einigermaßen objektiven Menschen seit spätestens zwei Wochen klar sein musste, ist diese Woche zur offiziell verkündeten Gewissheit geworden: Daimler will Immendingen, und Immendingen will Daimler. Den auch in Sulz bestens bekannten Herren Lothar Ulsamer und Rainer Imdahl von Daimler wurde am Mittwoch in der Donauhalle ein geradezu fürstlicher Empfang mit Willkommensschildern und „Ein guter Stern für Immendingen“ Buttons bereitet. Das muss auch einem mit allen Wassern gewaschenen Manager mal gut tun, vor allem wenn man zuvor ein Jahr lang gebetsmühlenartig die Angriffe von Teststreckengegnern in Sulz, Merklingen und Nellingen verbal parieren musste, ohne dass einem irgendwann mal der Kragen platzen durfte. Aber dafür wird ein Leiter föderale und kommunale Projekte bei Daimler ja wohl auch ordentlich bezahlt ...

\*

Auch bei den Wortmeldungen äußerten sich im Landkreis Tuttlingen meist dem Projekt wohlgeonnene Immendinger. Nur vereinzelt hab es kritische Stimmen zur Lärmfrage sowie zur Zukunft der Beschäftigten am jetzigen Bundeswehr-Standort. Allerdings scheinen die Immendinger seit Abzug der Franzosen ohnehin nicht mehr allzu viel mit dem Militär am Hut zu haben und würden offen-

freund Volker Kauder eingeflüstert hat, dann platzen am anderen Ende von Kauders Bundestagswahlkreis endgültig die Träume derer, die geglaubt hatten, Daimler würde mit 300 und noch viel mehr Arbeitsplätzen nach Sulz kommen und die Demografie auf den Kopf stellen. Mancher hatte aus Kauders sommerlichen Marktplatzworten, Sulz solle sich um die Daimler-Chance bemühen, augenscheinlich zu viel versteckte Versprechungen herausgehört. Jetzt jedenfalls scheint dem Unionsfraktionschef das Tuttlinger Hemmed doch näher als der Sulzer Kittel zu sein. Und vielleicht freuen sich ja auch noch andere Politiker im Land, wenn die Bundeswehr statt aus deren Wahlkreis aus dem von Volker Kauder abzieht ...

\*

Die gerade erst gegründete „Initiative Pro Wirtschaftsstandort Sulz“ kann sich ab Ende Oktober dann vielleicht gleich zusammen mit dem regionalen Wirtschaftsförderer Heinz-Rudi-Link auf die Suche nach einem anderen Investor machen, der sich auf dann wohl wieder 50 plus x Hektar (mit x < 200) Regionalem Gewerbegebiet ansiedelt. Vielleicht irgendein Zulieferer für Elektroautos oder so. Die bereits altingesessene „Initiative Pro Mühlbachebene“ könnte nach dem Freudentanz gleich bei der Suche mithelfen, denn mangels Daimler braucht man dann dringen ein neues Feindbild ...

\*

Fein raus ist in jedem Fall besagter Heinz-Rudi Link. Zu dessen Region Schwarzwald-Baar-Heuberg gehört schließlich Sulz im Norden ebenso wie Immendingen im Süden – es sei denn, Daimler entscheidet sich doch noch für Merklingen/Nellingen auf der Alb ...

\*

Themawechsel: Heiraten. Ein ganz besonderer Tag ist ja so eine Hochzeit. Da ist es dann auch verständlich, wenn der Tatort ebenso besonders ist wie das Fahrzeug, mit dem man von dort zum Fest reist. Bei Deborah Woitas aus Mühlheim und Holger Mayer aus Empfingen traf diese Konstellation der Besonderheiten eindeutig zu: Geheiratet wurde auf der Burg Hohenzollern, wo das Paar von Standesbeamtin Sara Orłowski getraut wurde. Auf der Burg Hohenzollern bietet die Gemeinde Bisingen an einem einzigen Tag alle drei Jahre solche Hochzeiten an. Deborah und Holger waren also auch heuer nicht die Einzigen, die ihren großen Moment im historischen Gemäuer verbrachten ...

\*

Vor dem Standesamt wartete dann auch eine wirklich nicht alltägliche Hochzeitskutsche: Das „Ape Piaggio“, erst vor kurzem hinreißend: „Wenn die Bundeswehr abzieht und wir die Genehmigungen bekommen, dann gibt es die eindeutige Aussage, dass wir das Prüfzentrum in Immendingen realisieren“ ...

\*

Hängt also nun alles an der Berliner Politik. Sollte Verteidigungsminister Thomas de Maiziere am 26. Oktober die Schließung des Immendinger Bundeswehr-Standorts verkünden, wie es ihm auch Partei-



## Arbeiten an der Fischinger Brücke sind bald abgeschlossen

Wasserkraftbetreiber Eberhard Oehler hat den Fußgängersteg hinterm Kindergarten beim Neckarwehr fast fertig

**Fischingen.** Was hat es nicht für ein Theater um die Brücke am Wehr gegeben. Lange war nicht geklärt, wer die Kosten für die Sanierung des Stegs übernehmen soll. Wasserkraftbetreiber Eberhard Oehler hatte es jedenfalls nicht eingesehen, die Kosten von 4800 Euro allein zu tragen. Er hatte sogar damit

gedroht, den Steg für die Öffentlichkeit zu sperren. Die Stadt hatte zunächst nur Bereitschaft signalisiert, 1500 Euro der Kosten für den neuen Steg zu übernehmen – zu wenig, wie Oehler befand. Nach langem Hin und Her haben sich Oehler und die Stadt Sulz dann aber am Ende doch geeinigt – bei-

de Parteien bezahlen nun je die Hälfte. „Die Arbeiten sind fast abgeschlossen“, sagt Oehler. Ende kommender Woche soll der Steg freigegeben werden. „Allerdings nicht für die Schulkinder“, fügt Fischingens Ortsvorsteherin Rita Seitz an. Grund: Das Gelände fehlt noch. Der neue Steg wird einen halben Meter weiter kanalabwärts sein. „Diese Maßnahme mussten wir so vornehmen, um eine sichere Abspernung für die Technik zu haben.“ Zudem werden dann auch noch höhere Zäune angebracht. Und dann können auch Fischingens Kinder wieder ihren Schleichweg benutzen. Text/Bild: sag

ANZEIGE

**100% Ökostrom mit Preisgarantie.**  
Sauber, sicher, günstig – jetzt wechseln!  
badenova.de/oeokostromfix24

bar eine zivile Nutzung der gut 400 Hektar Kaserne samt Truppenübungsgebiete vorziehen. Bereits vor zweieinhalb Wochen hatte sich der Gemeinderat nicht öffentlich für eine Daimler-Ansiedlung ausgesprochen, am Mittwoch erklärten sich auch die Ortsvorsteher der umliegenden Dörfer einverstanden und im einstimmigen Beschluss vom Mittwoch gab der Gemeinderat dem Immendinger Bürgermeister Markus Hügler gar den Auftrag, den Verteidigungsminister um Kasernenschließung zu bitten ...

\*

Reichlich Platz zum Autos testen und trotzdem noch Fläche für ökologischen Ausgleich, dazu für Testzwecke nutzbare Straßen der Oberfeldweibel-Schreiber-Kaserne, das alles voraussichtlich aus einer Hand vom Bund als Konversionsfläche zu haben – zusammen mit dem freundlichen Empfang in der Donauhalle erwärmte so viel Schönes auch Lothar Ulsamer endgültig für Immendingen, der Daimler-Mann ließ sich zu einem Versprechen hinreißen: „Wenn die Bundeswehr abzieht und wir die Genehmigungen bekommen, dann gibt es die eindeutige Aussage, dass wir das Prüfzentrum in Immendingen realisieren“ ...

\*

Hängt also nun alles an der Berliner Politik. Sollte Verteidigungsminister Thomas de Maiziere am 26. Oktober die Schließung des Immendinger Bundeswehr-Standorts verkünden, wie es ihm auch Partei-

## Wein für Karl den Großen

Traditionsweinhaus Schenk jetzt Depot des französischen Winzers Louis Latour

**Erlasene Weine durften am Donnerstag Abend bei einer Degustation im Weinhaus Schenk etwa 35 geladene Gäste probieren. Grund der Verkostung: Das Sulzer Traditionshaus, 1896 von Heinrich Adrion gegründet und mittlerweile seit 26 Jahren von Reiner Schenk geführt, wurde jetzt zu einem „Louis Latour-Weindepot“ ernannt.**

JÜRGEN A. KLEMENZ

Sulz. Vollmundig waren am Donnerstagabend beim Weinhaus Schenk nicht nur die französischen Spitzenweine, vornehmlich Burgunder: Patrick Finance, Verkaufsleiter für Europa des weltbekanntesten französischen Weinhauses Louis Latour und gerade von einer Akquise-Tour aus Russland zurück, empfahl zu Beginn der Verkostung den geladenen Gästen: „Lassen Sie nachher Ihr Auto stehen und nehmen Sie ein Taxi. Denn was Sie heute an Weinen konsumieren, ist mehr Wert als die zehn Euro für ein Taxi.“

Und Finance sollte recht behalten, denn in den folgenden drei Stunden kamen sechs Weiß- und sechs Rotweine mit Flaschenpreisen zwischen knapp acht und 130 Euro in die Gläser, dazu gab es fundierte Informationen zu Anbaugebieten und Rebsorten und einen informativen Film über den französischen Hersteller. Das Haus Louis Latour, ein 1797 gegründetes Familienunternehmen, hat im Burgund 50 Hektar Weinberge in besten Grand-Cru- und Premier-Cru-Lagen. Latour sei also „noch ein richtiger Winzer“, wie Finance hervorhob. Er erklärte auch die Qualitätsstufen und sagte, dass etwa Grand Cru und Premier Cru die Anbaugebiete oben auf den Hügeln sind, wo der Ertrag niedriger (nur 30 Hektoliter pro Hektar) aber die Qualität der Reben eben viel höher sei. Ferner hob Finance hervor, dass bei Louis Latour alles noch nach den Regeln traditionellen Weinbaus erfolgt. „Da wird noch mit den Füßen in den Bottichen gestampft“, und der Wein reife in Eichenfässern aus der hauseigenen Küferwerkstatt. Daneben gebe es aber eine hochmoderne



Prösterchen! Oder à la santé, wie der Franzose sagt. Aufs neue Louis-Latour-Depot in Sulz stoßen an: Reiner Schenk, Importeur Joachim Mayer und Patrick Finance, Europa-Verkaufsleiter der Latour-Weine. Bild: kpd

Abfüllanlage. Vertrieben wird der exklusive Wein nur über Fachhandel und Gastronomie. „Wir wollen nicht über Supermärkte billig verkaufen. Dazu sind diese Weine nicht gemacht. Was wir verkaufen, das ist Luxus“, sagte Finance.

Die hohe Qualität unterstrich auch Joachim Mayer aus Radolfzell, deutscher Importeur der Louis Latour-Weine: „Unsere Weine sind keine Schluckweine.“ In Burgund gebe es nur zwei Rebsorten, für den Weißwein Chardonnay und für den Rotwein Pinot Noir. Allerdings hat Latour auch in der Ardèche-Region ein Anbaugelände, und von dort kam auch der erste Wein, den die Gäste verkosten durften – ein Chardonnay d'Ardèche und später noch ein Chardonnay Grande d'Ardèche.

Weitere Weißweine waren ein Chablis Premier Cru und als Krönung dann ein Corton Charlemagne A.C. Grand Cru, der wie der Name schon sagt auf Karl den Großen zurückgeht, wie Finance wusste. Dieser habe sich seinen langen weißen Bart immer mit Rotwein bekleckert, und so habe er die Win-

zer beauftragt, einen Weißwein herzustellen. „Dieser Wein ist das Flaggschiff unseres Hauses, von dem nur 50000 Flaschen im Jahr hergestellt werden“, so Finance.

Nach den Weißweinen waren die Roten dran, wobei der Einstieg mit einem Wein aus der Provence erfolgte, einem eher untypischen Anbaugelände über 500 Metern Höhenlage. Den Schluss der Weinprobe bildete dann ein Aloxe Corton Domaine Latour für 42,50 Euro die Flasche und ein Château Corton Grancey A.C. Premier Cru für 99,50.

Wie Finance und Mayer betonten, habe Reiner Schenk durch seine persönlichen Kontakte – Schenk war zweimal im Hause Latour und hat dort auch die Kellermeister kennengelernt – und durch den hohen Standard seines Weinhauses die Qualifikation für ein Louis Latour-Depot erworben. „Hier herrscht ein entsprechendes Ambiente, um solche Weine zu verkaufen“, sagte Mayer. Das nächste Latour-Depot ist erst wieder in Pforzheim, in ganz Baden-Württemberg und im westlichen Bayern gibt es nur etwa 20 solcher Depots.

### Ein Weinhaus mit verwaistem Rebstock

Reiner Schenk führt seit 26 Jahren das Weinhaus in der Koelreuter Straße. Ge-gründet wurde das Weinhaus von Heinrich Adrion, dem Urgroßvater von Reiner Schenk. Der andere Urgroßvater war Jakob Schenk, der damals noch den „Schwa-

nen“ hatte. Großvater Hermann Schenk führte dann das Weinhaus weiter, ebenso wie dessen Söhne Willy und Richard Schenk, der zudem die Weinstube „Rebstock“ umtrieb. 1985 übernahm Richards Sohn Reiner dann das

Weinhaus. Seit Richard Schenk im Altersheim ist, steht der „Rebstock“, oder „das Rebstockle“ wie er in Sulz landläufig hieß, leer. Reiner Schenk würde die Weinstube gern wieder verpachten, wenn er nur einen geeigneten Pächter finden würde ...



Hochzeit Deborah Woitas und Holger Mayer bei ihrer Hochzeit auf der Burg Hohenzollern im 2011er Sondermodell der „Ape Piaggio“.